

Wünsch dich ins Wunder-Weihnachtsland

Band 13



Martina Meier (Hrsg.)

Impressum:

Alle Personen und Handlungen des Buches sind frei erfunden.
Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind
zufällig und nicht beabsichtigt.

Besuchen Sie uns im Internet:
www.papierfresserchen.de

© 2020 – Papierfresserchens MTM-Verlag
Mühlstraße 10, 88085 Langenargen

info@papierfresserchen.de
Alle Rechte vorbehalten.
Erstauflage 2020

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Herstellung: Redaktions- und Literaturbüro MTM
www.literaturredaktion.de

Titelbild: © Heike Georgi

Druck: Bookpress, Polen
Gedruckt in der EU

ISBN: 978-3-96074-368-2 - Taschenbuch
ISBN: 978-3-96074-369-9 - E-Book

Martina Meier (Hrsg.)

Wünsch dich ins Wunder-Weihnachtsland

Erzählungen, Märchen und Gedichte zur
Advents- und Weihnachtszeit

Band 13



Der Weihnachtsmann langweilt sich

Der Weihnachtsmann langweilt sich	7
Bruderzwist	11
Weihnachten wie immer – und doch ganz anders	15
Weihnachten fällt aus	21
Ein Fest für den Weihnachtsmann	24
Ella, die kleine Weihnachtsmaus	27
Ein Weihnachtstraum	31
Die Farbe der Stille	33
Unter der Decke	37
Weihnachtswünsche	41
Endlich wieder Weihnachten	45
Oh du fröhliche, und weiter so!	46
Die Ballade von Valentin Wichtel	50
Der verletzte Engel	52
Winterwonderland	56
Besuch in Bethlehem	60
Biggi und die Christkind-Falle	64
Die einhundert Paar Schuhe	68
Böses Spiel	71
Weihnachten im Chaos	74
Friedenslicht	77
Der kleine Wichtel mit dem Schnupfen	78
Leni und das kleine Weihnachtswunder	82
Der Weihnachtstraum	85
Weihnachtspost von Juri	86
Klirrend kalt	90
Schneekätzchen sind out	91
Omas Weihnachtsschmuck	93
Ein hoffnungsvoller Weihnachtsabend	97
Lies mir eine Geschichte vor	101
Dir gutem Weihnachtsmann	105

Erika, die Buchhalterin	106
Weihnachten mit der Tallu-Maus	110
Weiße Weihnacht	112
Einst stand im tiefen Schnee	116
Die Schneekugel	119
Lieschens Weihnachtsgedanken	123
Mein Tagebuch	124
Nix zu Weihnachten	128
Weihnachtsüberraschung für Emilia	130
Leckere Weihnachtsplätzchen	134
Dezembernacht	135
Sabrina und Nils	140
Stille Nacht	144
Ein Schneeengel	148
Die Glaskugel	150
Der lebendige Schneemann	154
Sechs Kerzen	159
Jahreswende	161

Wünsch dich ins kleine Wunder-Weihnachtsland

Das allerschönste Weihnachtsgeschenk	164
Ausbildung zum Weihnachtsmann	167
Das Abenteuer mit Max	169
Der Lehrling des Weihnachtsmanns	172
Weihnachtsbäume in Gefahr	176
Stella und die Schneekugel	179
Ein Geschenk mit fünf Buchstaben	182
Der Weihnachtsengel	184
Wer ist Weihnachten?	187
Weihnachten im Rollstuhl	191
Advent, Advent ...	194
Der kranke Wichtel	202
Reimmunkels Weihnachten	204
Wilmas erstes Weihnachtsfest	209
Mission Rentier	212
Ein Weihnachtshund für Maia	215
Große Pause im Weihnachtswunderland	218

Der Weg nach Hause	220
Das Weihnachtsfest der Herzen	224
Der verschollene Zeus	229
Auf der Suche nach dem Weihnachtsbaum	231
Englein Silberstern	235
Advent	238
Die Mäuse feiern Weihnachten	239
Krasse Weihnacht	243
Die Liebe kam an Weihnachten	247
Der Notfallplan für den Weihnachtsmann	250
Ein Känguru als Haustier	254
Der Besuch bei den Weihnachtsengeln	258
Dreimal Weihnachten	260
Der Schneemann	262
Der kleine Weihnachtswichtel Jonte	265
Wunschzettel	269
Das geheime Rezept	271
Maik und Lana	274
Zauber der Weihnacht	275
Modernes Weihnachten	277
Mila, die kleine Schneeflocke	281
Ein Weihnachten für alle?	284
Du kleiner Schlingel	287
Geheime Mission	289
Die Weihnachtsmaus	291
Die Weihnachtsreise	292

Der Weihnachtsmann langweilt sich

Die schöne, wenn auch anstrengende Weihnachtszeit lag erfolgreich hinter ihm und so hatte sich der Weihnachtsmann mit Rudolf, seinem Rentier, den Elfen und seinen Brüdern Fred Claus und Santa auf den Weg nach Lappland gemacht. Hier konnte er endlich aufatmen, denn für ihn war es wirklich mehr als stressig gewesen, zumal er ja auch nicht mehr zu den Jüngsten gehörte. Wie viele Kinder in den unterschiedlichsten Ländern hatte er mit seinen Gaben glücklich gemacht! Und somit durfte er sich auf seinen Lorbeeren ausruhen.

Inzwischen aber waren vier Monate vergangen, doch wie viele lagen noch vor ihm bis Weihnachten? Was sollte er denn in der Zwischenzeit tun? Es war ihm noch nichts Richtiges eingefallen und so musste er sich daher eingestehen, dass er Langeweile hatte, echte Langeweile. Dabei hatte er schon einiges versucht: Ein Buch angefangen zu lesen, wozu er bis dahin noch nicht gekommen war, mit seinen Freunden telefoniert oder eine WhatsApp-Nachricht geschickt, aber alles war nicht so aufregend wie die Weihnachtszeit, irgendetwas fehlte einfach. Und so beschloss er, mal seine Brüder zu fragen, wie sie mit ihrer freien Zeit bis Weihnachten umgingen.

Oh, was herrschte denn da für ein Krach? Vorsichtig öffnete er die Tür und sah, dass sie *Mensch ärgere dich nicht* spielten, Santa offensichtlich verloren hatte und sich darüber maßlos ärgerte.

„Meine Güte, wie kann man sich so aufregen, ist doch nur ein Spiel!“

„Ja, aber Fred Claus gewinnt immer und ich nie, der schummelt! Außerdem hat er den besseren Würfel, meiner tut es nicht richtig.“

„Nix da, es liegt doch nicht am Würfel, es ist einfach nur Glück! Aber ich finde es unfair, von meinem Bruder als Falschspieler tituliert zu werden!“

„Und außerdem schmeißt du mich immer kurz vor dem Ziel raus“, ereiferte sich Santa weiter.

„Schluss jetzt mit eurem Gezeter! Aber natürlich ist es mehr als unfair, seinen Bruder einen Falschspieler zu nennen, dafür muss Santa sich entschuldigen.“

Dieser rang mit sich, quetschte sich dann aber ein: „Entschuldigung“, heraus, womit sich sein Bruder im Moment auch zufriedengab.

„So, Herrschaften, jetzt aber Schluss mit der miesen Stimmung, lasst uns besser mal überlegen, wie wir die Zeit bis Weihnachten angenehm rumkriegen.“

„Und, hast du einen Vorschlag?“, fragte Fred Claus mürrisch, der trotz der Entschuldigung noch sauer auf seinen Bruder war. „Es ist doch alles so öde, man weiß wirklich nicht, wie man die Zeit totschlagen kann.“

„Aber, aber“, ereiferte sich da der Weihnachtsmann, „die Zeit ist doch viel zu kostbar, um sie totzuschlagen. Wir sollten sie genießen und überlegen, was wir Schönes unternehmen könnten, bis wir wieder Weihnachtswünsche erfüllen dürfen.“

„Wie sieht es aus, hast du denn eine Idee?“, erkundigte sich Santa, der ebenfalls noch schlechte Laune hatte.

Der Weihnachtsmann wiegte seinen Kopf hin und her, aber plötzlich schien er einen Einfall zu haben. „Was haltet ihr davon, wenn wir mal nachschauen, was die Menschen machen, wenn keine Weihnachtszeit ist?“

Dieser Vorschlag fand allgemein Anklang und ließ die Stimmung sofort von null auf hundert steigen. Umgehend machte man sich auf den Weg.

Doch was war das denn? Kaum ein Mensch war auf den Straßen zu sehen, wo sich sonst doch Menschenmassen knubbelten und man kaum durchkam.

„Wo sind denn die ganzen Leute?“, fragten sie sich. „Machen sie vielleicht Urlaub, denn wir haben immerhin schon Frühling!“

„Aber doch nicht alle auf einmal“, überlegte der Weihnachtsmann, „das glaube ich nicht. Wir sollten mal in die Häuser schauen, vielleicht sind sie alle daheim.“

Gesagt, getan!

Und da war auch schon das erste Fenster, durch das sie ins Wohnzimmer schauen konnten, wo sie die Eltern mit einem Jungen und seiner kleinen Schwester erblickten.

„Seltsam, müssten die Eltern nicht arbeiten und der Junge in der Schule und die Kleine in der Kita sein?“, wunderte sich Fred Claus.

„Ja, aber guckt mal, die spielen auch *Mensch ärgere dich nicht*. Mal sehen, ob da auch einer nicht verlieren kann.“

Die drei drückten sich die Nasen an der Fensterscheibe platt und verfolgten gespannt das Spiel. Plötzlich schmiss die Kleine alles um und schrie: „Ben hat geschummelt, ich habe keine Lust mehr!“

„Ha, ha, ha, Santa, das Mädchen kann genauso schlecht verlieren wie du!“, rief Fred Claus aus. „Allerdings ist es auch noch klein, da kann man das entschuldigen.“

„Ich kann auch verlieren, wenn es mit rechten Dingen zugeht. Aber du hast gefuscht.“

Ehe Fred Claus darauf antworten konnte, zog der Weihnachtsmann die beiden von dem Fenster fort. „Hört auf zu streiten! Lasst uns lieber schauen, wie es bei anderen Familien zugeht.“

Durchs nächste Fenster erblickten sie eine Familie, die offensichtlich beim Mittagessen saß. Aber was war das denn? Jeder hatte ein Smartphone neben sich liegen, auf das man von Zeit zu Zeit schaute.

„Meine Güte“, rief Santa ganz entsetzt aus, „die Dinger haben doch nun wirklich nichts auf dem Mittagstisch verloren!“

„Mit Sicherheit nicht, aber leider sind viele danach süchtig, doch kommt weiter, vielleicht sehen wir noch was Interessanteres!“, rief der Weihnachtsmann aus, womit auch seine Brüder einverstanden waren.

Und so warfen sie einen Blick durch ein weiteres Fenster. Da sah es aber ganz anders aus, denn da saß die ganze Familie gemütlich zusammen und las.

„Ihr könntet auch ab und zu mal ein Buch lesen anstatt euch bei *Mensch ärgere dich nicht* zu zanken“, bemerkte der Weihnachtsmann.

Die beiden Brüder überhörten den Vorwurf, vielmehr zogen sie weiter. Jedoch brauchten sie dieses Mal nicht durchs Fenster zu gucken, da ein Blick in den Garten ihnen zeigte, dass sich die ganze Familie dort tummelte. Die Eltern spielten mit den Kinder Völkerball und alle hatten offensichtlich auch Spaß daran.

„Es gibt also doch noch was anderes als Brettspiele und Smartphone!“, stellte der Weihnachtsmann erfreut fest. „Aber wie es

aussieht, sind alle zu Hause, Kinder und Eltern. Da muss was Gravierendes passiert sein. Wir müssen unbedingt mal Nachrichten hören, damit wir wissen, woran wir sind.“

Sofort machten sie sich auf die Suche. Nach einigen Anläufen fanden sie ein Fenster, durch das sie die Nachrichten sehen und hören konnten und endlich wussten, was los war. Ein fieser Virus hatte sich auf der ganzen Welt breitgemacht und schon sehr viele Todesopfer gefordert.

„Beeilt euch, lasst uns sehen, dass wir schnell nach Hause kommen, ohne uns infiziert zu haben!“, trieb der Weihnachtsmann seine Brüder an, was diese sich nicht zweimal sagen ließen.

Renate Hemsen wurde 1940 in Köln geboren, wo sie auch heute noch lebt. Zu ihren Hobbys gehören Schreiben, Lesen und Reisen. Besonders das Schreiben macht ihr große Freude und daher war sie auch froh, dass sie nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben dafür mehr Zeit und Muße hatte. Sie belegte sofort einen Belletristik-kursus und später auch noch einen für Kinder- und Jugendliche. Sie hat verschiedene Kurzgeschichten und auch Gedichte veröffentlicht.

Bruderzwist

„Du hast meinen Ball kaputt gemacht!“, schreit Sascha und stürmt weinend aus dem Kinderzimmer. Er läuft in die Küche, umklammert seine Mutter und schluchzt: „Fabian ist so gemein! Immer macht er meine Sachen kaputt.“

Die Mutter streichelt Sascha über den Kopf. „Jetzt beruhige dich doch. Und dann erzählst du mir, was passiert ist.“

„Mein Ball, mein Ball“, jammert Sascha. Dicke Tränen laufen über seine Wangen. „Fabian hat meinen Ball kaputt gemacht. Ich hasse ihn.“

Die Mutter blickt auf und sieht Fabian in der Tür stehen. „Was hast du gemacht?“, fragt sie streng. Doch sie bekommt keine Antwort. Fabian schaut nur zu Boden und betrachtet intensiv seine Zehen. „Los, ich habe dich etwas gefragt“, besteht die Mutter auf eine Antwort.

„Jetzt bin natürlich wieder ich der Schuldige“, antwortet Fabian nun doch. „Warum fragst du nicht, was Sascha gemacht hat? Ich muss mir von ihm alles gefallen lassen, aber wenn ich mich einmal wehre, dann ...“ Fabian schießen die Tränen in die Augen. Er dreht sich um, läuft in sein Zimmer und knallt die Tür hinter sich zu.

„Sascha, schau mich einmal an“, fordert die Mutter ihren jüngeren Sohn auf. „Was hast du deinem Bruder angetan?“

„Ich?“, fragt Sascha ganz erstaunt und schaut seiner Mutter unschuldig ins Gesicht. „Ich habe ganz brav in meinem Zimmer gespielt. Und dann ist Fabian gekommen und hat mich gestört. Und dann war mein Ball kaputt. Ich habe gar nichts gemacht, aber Fabian hat ...“

„Ist schon gut“, unterbricht ihn die Mutter seufzend. „Ich werde mit deinem Bruder sprechen. Aber zuerst soll er sich beruhigen. Außerdem muss ich jetzt die Nudeln abseihen. In zwanzig Minuten gibt es Abendessen.“

Sascha sitzt grollend in seinem Zimmer. Eigentlich sollte er ja end-

lich seinen Wunschbrief an das Christkind schreiben. Aber stattdessen überlegt er, wie er sich an seinem Bruder rächen könnte. „Ich werde es ihm heimzahlen. Ich werde auch seinen Ball kaputt machen“, denkt er. Doch dann fällt ihm ein, dass Fabian gar keinen Ball besitzt. Und plötzlich hat Sascha eine Idee. Er reißt ein Blatt Papier aus seinem Notizblock und schreibt an das Christkind.

In der Nacht, wenn alle Kinder schlafen, ist das Christkind unterwegs. Suchend schaut es sich um, hinter welchem Fenster ein Wunschbrief liegt. „Na endlich, jetzt hat auch Sascha seinen Brief geschrieben“, stellt es erleichtert fest. „Morgen ist doch schon Weihnachten!“ Gespannt nimmt das Christkind den Brief, öffnet ihn und liest.

Liebes Christkind!

Ich wünsche mir zu Weihnachten ein ferngesteuertes Auto, ein Buch über Ritter und ein Taschenmesser. Außerdem wünsche ich mir, dass mein Bruder einen Ball bekommt.

Das Christkind schaut vom Brief auf und lächelt den schlafenden Sascha an. „Du bist ja ein ganz lieber Bub“, flüstert es. „Du denkst auch an deinen Bruder.“ Dann liest es weiter.

Fabian hat nämlich heute meinen Ball kaputt gemacht. Leider kann ich mich nicht rächen, weil er keinen Ball hat. Aber wenn du ihm einen Ball schenkst und mir ein Taschenmesser, dann werde ich es ihm so richtig heimzahlen.

Liebe Grüße

Sascha

Entsetzt lässt das Christkind den Brief fallen. Das Lächeln ist aus seinem Gesicht verschwunden. „Nein, Sascha, so geht das nicht“, murmelt es. „Ich bringe den Menschen Frieden und Freude, nicht Streit und Rache.“

Schnell hebt das Christkind den Brief auf, steckt ihn ein und berührt Saschas Nase. „Träum schön!“, flüstert es. Dann fliegt es in Fabians Zimmer, berührt auch dessen Nase und flüstert wieder: „Träum schön!“